

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 21

Artikel: Die Zeche-Zahler
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geh bin der Düsteler Schreier,
Und war nicht wenig verschupft,
Dass die Lehrerbesoldungs-Frage
So bachab ward geschupft.

Nun heist es ja resignieren,
Doch nicht für ewige Zeit,
Noch ist der Sinn nicht verloren
Im Volk für Gerechtigkeit.

Geduld, du Tugend der Lehrer,
Bewahre dich auch jetzt:
Es muß doch besser werden
Für Alle zu guter Letzt!

Die Zeche-Zahler.

Den Russen wie den Japanesen
Ist ein Pump für den Krieg gelungen!
Denn freilich, so'n Schlachtfest frischt Spesen,
Millionen werden verschlungen.
Doch macht so mit fremdem Geld
Der Zar sich wie auch der Mifado
Zum Schlappen- oder Siegesheld —
Scheint billig die Sache nur dato.
Denn wenn dann die Mahlzeit gegessen,
Von Einem der Lorbeer geplückt ist
Und dem Andern er gernicht ist,
It's immer noch so gewesen:
Beim Zählen der blutghuld'gen Zeche,
Heist's: Du, mein Volk, nun bleche! . . .

Ladislaus an Stanislaus.



Geliäptter Bruother!

Gohd seih Tant! — Sit deo gratia — muß ich Tier heide sohr
Braite zurupfen, wail 1 Mahl ihm Gandon Zürich Theer Vorbschrihd giegd
hott! Aper eh hedde nichd fühl glählt, so währen tie s. v. Schulmeischider
uns theemiediger Kappeneinern iper ten Kopf — supra capitem — ge-
waxen, tenn nur 283 Stihmen hopen gesäßld, dann wer's unß schlächt
gangen. — So hott Mann aper die 200 Fränglein geschbaahrt, tamit pei
hassenter Gelägenheid fellechd 1 Mahl eine Suppentohn an unsre Ur-
löhden 4 Veldleiniger — vinum ruber valtellinense — 4 ums avehld!
Eh wahr aper auch tie heechste Zaid, täh Mann ten Schuhmeischtern
Widder 1 Mahl gezeigd hott, woh Bardel ten Most holt — ubi Bartholo-
maeus mustum advehid — wail sieh soh wie soh angevangen hopen sich
zu unserm Schatten tie Zeid mißh Jugend-Undericht zu serßen, woh
Wihr Tann nachhär mißh solcher Jugend unverhald 1en schwähren
Standpunkt — status magni ponderis — hopen! Abropean! Ahm
Sonndag hape ich hier le Anzahl nichd gahr mahlerischer Khaft-
Uniformen — cacatum non est pictum — zehn. Am peschden gesehlt
Wihr Ter Tropenhelm, wail wihr ihn Theer Schweiz mitz underm Aequa-
tor wohnen! — Daher ist auch Theer Namen tropisch, tenn iper tem Helm
schaind tie Tropenfonne, tarunder aper 3pd theer Drobekohler —
iracundia tropae — sain ungemedliches Wäzen, wie wihr schohn pei
theer — species perca — tem eglisauern Instructor sohn Anno Tazu-
mahl gewohnd fint.

Im särpischen Lante harmoniren tie Kronen unt ihre Dräger
nichd guhd mißh 1 ander. Eines sohn Peiten Wirt ihmker fabud gem8. —
So sohl jezd der Kronenschmied 4 Peters Krone le neue machen, wail tie
alldie fabud gangen ist. Aper Theer Peter brefkert zum Kreenungsdag
und ta muß Chr halb Warten wie legdhin maine Leisenbete aufh ihre
Schuhe vom Macher — sutor — woh sie nichd aufh then Gieraufläset
gehen gomnde, woharhingägen ich ferpleipe mit Gruß Tain rrr
Ladislaus.

Lehrerbesoldungs verworfene Gedanken.

Gas brancht's in unserm Sac ein neues Loch,
Die Lehrer essen doch und trinken doch.
Die Uebermacht ist nicht besonders groß,
Es machtens hunderfiebenzehn bloß.

Wenn solch ein Sieg auch gar nicht niedlich klingt,
Es röhrt sie nicht, genug, wenn's nur gelingt.
Der hat's verdient, daß es beim Alten bleibt,
Der meinem Bub so schlechte Noten schreibt.
Der Vater schlägt ihm weit're Bäzen ab,
Weil ihm der Lehrer so viel Läzen gab.
Ihr Herrn Lehrer nehmst es nicht so krumm,
Es schreiben Leute: „Nein“, und wissen wohl warum.
„Er kann's mir nicht, der nur im Bären trinkt,
Wo doch der Ochs in seiner Nähe winkt.“
„Er bettle nur, mein „Ja“ kommt nicht dazu,
Er kaust bei mir nur selten ein paar Schuh.“
„Du eitler Kindermann, — du bringst mir nix;
Die neuen Hosen makte Schneider Fix.“
„O nein! — und sei dein Ventel noch so hohl,
Du kaust bei mir ja höchstens das Petrol“.
„Zu viel Besoldung macht die Leute stolz,
Und, wie ich selbst erfahren, faules Holz“.
„Herr Pfarrer guck, du tußt mir leid,
Wenn du dem Lehrer hilfst als wie nicht g'scheidt“.
„Denn wo man ihm wie dir viel Geld verschreibt,
Da wundert's mich wo Pfarramts-Würde bleibt“.
„Wo so ein Lehrer seine Pflicht verlebt,
Gaudiert es, er wird lustig abgefehlt.
Ihr Meister von der Schul! — es war ein Tag.
Was für den Bauern macht ein Hagelschlag.
Da braucht es aber keinen Tränenbach,
Gesundes Kraut wächst immer wieder nach.“

Zwä Gsätzli.

Sölt i so chakenuechter goh	Wueß vor der Meß en Znüni ha,
A d' Stoher Schlacht-Prozeßio,	Söß bin i gmöß kän frommä Ma,
Hätt' alle Andacht fast en Schranz,	Ond b'onder grad en g'stroste Christ,
Ond s'git kän rechtd Rosehranz.	Wenn d'Predig au so nüchter ist.

Man kann die Bilder unserer größten Männer nicht davor schützen,
daß sie von den Schmeißliegen beschmutzt werden.

Neues Mai lied.

Ser Mai ist gekommen, die Mezger schlagen auf,
Die Würste werden kleiner und teurer obendrauf.
Vom Rindfleisch, ach, da schweig ich, es muß ja wohl so sein:
Ginst gab es viele Beine, jetzt gib's fast nur noch Bein!

Und wird's nicht halbe anders und bleibt sich gleich der Preis,
Mach' ich's wie die Japaner, ich esse nur noch Reis!
Die Fleischbrüh', die ersegen mit Maggi, Knorr und Herz,
O Mezger, wilder Mezger, dann fühlest **du den Schmerz!**



Frau Stadtrichter: Grüzzene fründli, Herr
Feusi, händ Sie dä Wahltag vom Suntig
guet überstande?
Herr Feusi: Danke verbindli, Verehrteschi,
aber e chli in Auge häd's mi frilli
aaggriffe!
Frau Stadtrichter: Jää so, wägem Zelle,
i bigrisa . . .
Herr Feusi: Wit gshült vo dem, aber wäge
der Farblindheit, mer händ nämli
öpze siebz Rägebogefarbe uf dene ver-
schiedere Stimmzäde gha und wann Ein
de Samstig Namittag die sâbe usgeföhlt
hät, häd'r him Eid gnueg gschaffet für die
sâb Wüche!

Frau Stadtrichter: Jä und dänn häni g'hört im V. Chreis seig en
Epidemie usbroche, daß uf eimal deet sovill Döker bruucht?
Herr Feusi: Goppelau wird's nüd sii?
Frau Stadtrichter: Wowoll! Emel i der Zäntralshuelsfläg hebed's
am Suntig sâhs Döker bruucht!
Herr Feusi: Höred Sie auf, es wird mer trümmig!